

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 12

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

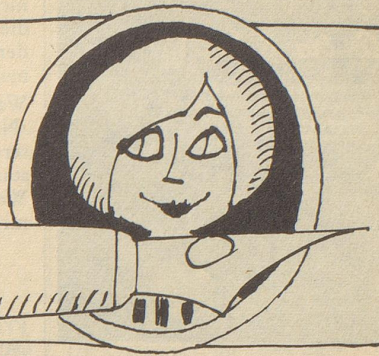
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Mini oder Maxi?

Haben Sie die Mäntel mancher Frauen und Mädchen diesen Winter betrachtet und schauerhaft gefunden? Sie sind es. Sie werden, wenn ich mir eine Prophezeiung erlauben darf, nicht länger dauern, als seinerzeit der New Look. Denn die Schauerhaftigkeit bestand größtenteils darin, daß diese Mäntel schlampig geschnitten waren, und unter ihnen Aprèsskische hervorglugen, die an Ledischiffe gemahnten. Auch schritten die Maximalbesitzerinnen so weit und sportlich aus, wie sie es von den kurzen Röcken her gewohnt waren, – was entschieden einen wüsten Stilbruch darstellte.

Nach den ersten Miniröcklein sah man sich um. Dann gewöhnte man sich daran. Nach den langen Mänteln sieht man sich immer noch um und findet sie komisch.

Ich sah einen einzigen, der den Grand Couturier von weitem verriet. Ich möchte das nicht alle Tage sehen, aber ich muß sagen, daß es elegant aussah und schön getragen wurde. Also, wer sich einen Grand Couturier leisten kann, soll seelenruhig in Maxi machen. Wer, wie die meisten von uns, «von der Stange lebt», soll lieber verzichten.

Die Italiener behaupten, die Sommerkleider würden bis unter die Waden reichen. Das ist ungefähr die ungünstigste Länge, die es gibt. Ich möchte sagen, entweder ganz lang (was auf der Straße ein bißchen komisch wirkt), oder knielang. Wer jung und sehr schlank ist, sollte Mini weitertragen. Aber die Jungen haben ja so gern Abwechslung.

Es heißt, die «Lage sei gespannt», weil die Grande Couture auf Maxi eingeschworen sei, indes sich die Konfektions-Einkäufer für den Sommer auf Mini eingerichtet haben.

«Was tun? spricht Zeus.» Aber der hatte es gut, der konnte jede beliebige Gestalt annehmen, und nach seinen Abenteuern mit Damen zu schließen, gereichte ihm, vom Stier bis zum Schwan, jede zum Vorteil.

Im Moment sind die französischen Konfektionäre sehr verärgert. Sie hatten auf den Sommer, im Gegensatz zu den neuen Römern, mit

kurzen Kleidern gerechnet. Dann fuhr Madame Pompidou mit ihrem Präsidenten nach den Vereinigten Staaten, und siehe, sie trug ganz ausschließlich lang. Und wenn schon einmal «kurz», dann bis unterhalb der Wade, so, wie es die großen Couturiers beschlossen hatten. Also Kampf der Konfektionäre gegen die Couturiers, die mit Ausnahme von Courrèges nie für Mini waren.

Wird es zu Straßenschlachten kommen? Oder wird man sich auf eine mittlere Länge einigen, nämlich bis unterhalb des Knies, wie von kompetenter Seite behauptet wurde?

Am schönsten wäre, wenn jede machen würde, wie es ihr gefällt.

Bethli

Ich werde meine gewohnte Länge (oder Kürze) beibehalten, weil ich nicht umhin kann, im Jahre 1970 zu leben. Karosse mit Kutscher habe ich auch keine.

Die Wyber

Liebes Bethli! Weißt Du, was ich seit Tagen tue? Was neben Haushalt, Kindern, Ehe, Freunden, Blumen und Kochen meine Zeit ausfüllt? Ich studiere den Fremdwörter-Duden. Schuld daran ist der Personaldirektor der Firma, in der ich einst gearbeitet. Denn seine In-

terpretation gewisser Fremdwörter hat mich darüber belehrt, daß ich von diesen in gewissem Sinne überhaupt keine Ahnung hatte.

Oder wußtest Du zum Beispiel, daß es auf dieser Welt nur sehr wenige Menschen mit «background» gibt? Ich wußte es auch nicht, habe mich aber eines Besseren belehren lassen. «Background» hat ein Mensch, der sich bereits vor der Geburt die richtigen Eltern ausgesucht hat, der, wenn auch mit Mühe und Not, durch die richtigen Schulen geschleust worden ist, der, einmal erwachsen, die richtige Frau mit dem gleichen «background» gehehlicht und entsprechende «background»-Kinder auf die Welt gestellt hat. Solch ein Mensch hat dann ganz einfach «ex aequo» das richtige «Niveau» und den gewünschten «level», was man allem, was er tut und sagt, ohne weiteres entnehmen kann. Leute mit einem solchen «standing» sind dann auch eine sogenannte Acquisition für jeden Betrieb, wobei zu betonen wäre, daß es absolut genügt, wenn Großonkel und Schwiegervater «outstanding» waren, weil das automatisch auf die Nachkommen abzufärben scheint. Mit solchen «outstanding persons» kann man dann auch «productive discussions» führen, z. B. über die Hotelpreise im Ausland, die es den «Ferner-liefen-Menschen» meist nur ermöglichen, zeltenderweise ihre Ferien zu verbringen. Ein mit die-

sem «necessary feeling» ausgestatteter Vorgesetzter ist für jeden Betrieb eine «interesting person», denn er organisiert mit den «accepted persons» gelegentlich ein «sit-in», z. B. zwecks besserer Auswertung der Statistiken.

Als nicht ganz «accepted person» umständehalber bei einem solchen «sit-in» von «outstanding persons» mit «background» und «level» zugelassen, war ich nicht wenig erstaunt, zu vernehmen, daß die Personalschwankungen vor allem eine starke Fluktuation bei den «Wybern» aufweisen. Wobei ich als einziges «Wyb» anscheinend mit dem «gebackgroundeten» Sinn dieses Wortes nicht vertraut zu sein schien. Ich bin aus diesem Grunde auch an diesem Ausdruck kleben geblieben und habe mich intensiv mit dem Problem beschäftigt, ob in einer so illustren Gesellschaft von «outstanding persons» das Wort «Wyb» anstelle von weiblicher Mitarbeiterin als «up-to-date» zu akzeptieren sei. Also, wenn Du mich fragst ... meinem Sohn, der immerhin bereits die beachtliche Länge von über 1 Meter 80 aufweist, würde ich, «up-to-date» hin oder her, sollte er das Wort «Wyb» in einer entsprechenden Gesellschaft in den Mund nehmen, nicht nur einen Tadel, sondern vielmehr eine ganz nette Probe meiner Handschrift erteilen.

Leider kann ich Dir über den weiteren Verlauf des fraglichen «sit-in»



Contra-Schmerz
hilft bei Kopfschmerz, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.85

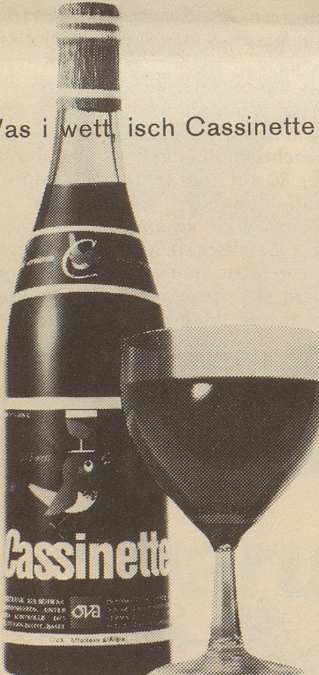
sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
für unser Klima



14 Million – der goldene Schuss
der Landes-Lotterie!

LANDESLOTTERIE

Was i wett isch Cassinette



Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

nichts berichten, außer daß ich, um die Statistik betreffend Fluktuation der «Wyber» nicht zu gefährden, meinen Abschiedsbrief verfaßte.

Was es mir heute ermöglicht, mein «Niveau» mit Hilfe des Fremdwörterdudens dem gewünschten «out-standing level» anzupassen. Das Wort «Wyb» allerdings habe ich nirgends gefunden. Antoinette

Protest zu «Nur ein Mädchen»

Seit einem halben Jahr wohnen wir in Südafrika im Zululand. Hier unten haben die Leute (natürlich gilt es nur für die Neger) eine ganz andere «Rangliste», als Ursula im Nebelspalterheft Nr. 2 aufgestellt hat. Die Mädchen sind kostbar, denn bei jeder Heirat muß der zukünftige Mann dem Schwiegervater 11 Kühe oder zirka 1200 Schweizer Franken für die Tochter bezahlen. So ist jeder stolz und dankbar, der ein Mädchen hat! Vor allem Frauen mit unehelichen Mädchen sind bevorzugt, denn jeder Mann zieht es natürlich vor, eine Frau mit einem Mädchen zu heiraten, lieber als eine, die eventuell nur Knaben oder keine Kinder bekommen kann. Monika

Die Intelligenzfurie

Sie kann groß oder klein sein. Dick oder dünn. Hell oder dunkel. Gut oder schlecht. Modisch oder altmodisch.

Sicher ist, daß sie die Quadratur des Zirkels noch vor dem Frühstück löst ... und Freundin Barbara die Differenz zwischen Jung und Freud eingängig aufdeckt. In langen Telefongesprächen und noch vor dem Mittagessen.

Mann und Kinder schweigen bedrückt bei so viel Ueberlegenheit. Wenn die Suppe auch fade und die Auberginen versalzen sind ... Doktor X ist zum Kaffee gebeten. Experte der Musik. Dann wird sie nach Gounod auf dem Flügel lila Töne anschlagen, in denen man die Hände waschen kann.

Intelligenzfurien lechzen geradezu nach Jagdgründen. Zu erneuern gibt es nebst Frühjahrshütten, Gartenanlagen und der Mentalität der Dackelhunde (vergessen wir nicht, auch Tiere sind vom Psychologischen her erfaßbar), auch die Kugeln auf den Kegelbahnen. Wer versteht sich schon darauf, zuletzt die kegelnden, traditionsgebundenen Männer. Jene hölzernen Herren der Schöpfung, mit ihrem «Gut Holz» und «Petri Heil»! Sind nicht auch Nylonangeln einer Prüfung zu unterziehen und der Elektroschock in den Schlachthäusern? Und jede Art von Kunst? Und alles was mit Abgasen zu tun hat? Hätte Ikarus atmen können in solchen Lüften?

Und die Lorelei? Wo lag das Geheimnis ihres goldenen Haares? In der Abendsonne oder im Shampoo? Das zu untersuchen lohnt sich unbedingt. Warum tat es bis jetzt niemand?

Die Abende sind ausgefüllt mit Besprechungen und Sitzungen. Schließlich muß man die Zeit nützen.

Dann läßt sie sich scheiden wegen seelischer Unvereinbarkeit. Es ist nackte Dummheit des Mannes, eine solche Frau nicht zu verstehen. Die Kinder haben die Dummheit des Vaters geerbt, selbstverständlich. Darum reagieren sie negativ auf die sachlichen Erneuerungen in der Pädagogik. Gegen Dummheit kämpfen selbst Götter vergebens, sagten schon die alten Griechen. Und diese wußten es schließlich. Man liest ja überall wie geschieht die Kerle waren. Ob sie es heute noch sind ist zumindest eine Frage wert im Frauenklub.

Prestigedenken, eingespart auf die Zahnradschienen nach oben - - - und dieser Intelligenzfurie noch nicht bewußt: ... trotz erforschtem Unterbewußtsein, sicher ein ganz klein wenig entgleist! -

Angelica Arb.

Ich bin eine unverstandene Frau!

Wir sind zu einer Hochzeit eingeladen, eben habe ich meine neuen Strümpfe angezogen, da höre ich (oder spürt man das?), daß sich ganz oben eine Masche selbständig macht und gegen das Knie herunterfällt. Ganz vorsichtig, - mit gestrecktem Bein, humple ich in Richtung Badezimmer, - vielleicht kann ich die Masche mit einem Tupf Nagellack noch rechtzeitig fixieren, so daß die Strümpfe - da ich nicht Mini trage - für den Alltag noch zu retten sind.

Die Seite der Frau



Da fragt mein Mann ganz entgeistert: «Was ist, weshalb hinkst du denn?»

Wie kann man einem Mann begreiflich machen, daß wir zartbesaiteten Wesen es einfach hören (oder fühlen, oder spüren?), wenn sich eine Fallmasche löst? Wir brauchen es nicht einmal zu sehen!

Siehe oben: ich bin eine unverstandene Frau.

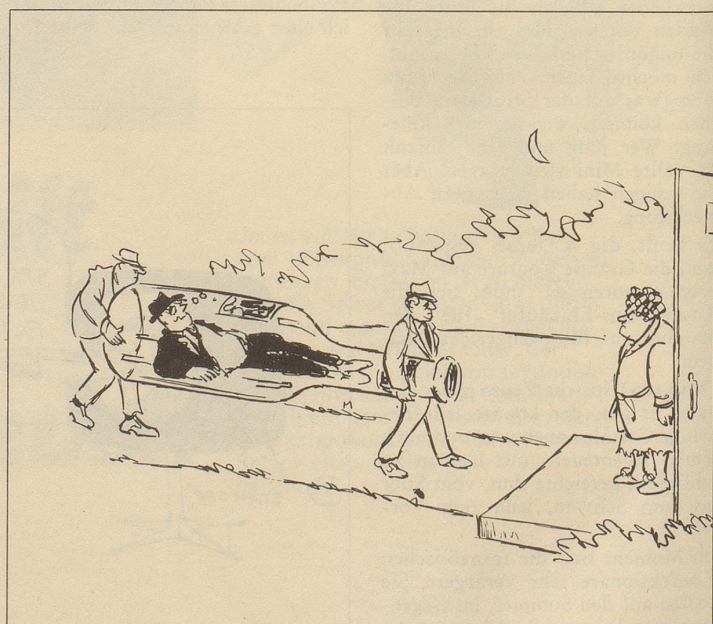
*

Ein paar Stunden später komme ich vom Coiffeur zurück, er hat sich alle Mühe gegeben, meinem dünnen, leicht angegrauten Kurzhaar, durch toupieren etwas Fülle zu geben, wie man so schön sagt. Mein Jüngerer schaut mich erstaunt an und fragt: «Muetti, wenn lasch d Luft wider ab?»

Nochmals: siehe oben.

*

Endlich ist es soweit, auch mein Mann steckt wieder einmal in seinem alten Smoking. Die weiten Hosenröhren flattern um seine Beine, wie es neuerdings bei den Da-



men sehr modisch ist, aber leider bei den Männerbeinen seit längerer Zeit nicht mehr, da sollten sie körpernah sein, wie bessere Veloschlächte.

Auch der Hochzeitspropeller scheint nicht mehr up to date zu sein, aber dies bemerke ich erst, als wir mit den anderen Hochzeitsgästen zusammentreffen: Die meisten tragen so einen schwarzen diskreten Knoten unter dem Kragen, wie es seinerzeit die Bauern im Emmental zu ihrem «Haußlinigen» (Halbleinenen für Nichtberner) am Sonntag trugen. Man sollte einfach alles lange genug aufbewahren, was man so von Großmüttern und Großvätern erbt, sicher kommt es wieder einmal in die Mode.

*

Vor unserem Start bekomme ich noch einen letzten Spruch meines Älteren zu hören, als ich in meinem neuen Kleid, in meiner ganzen Pracht, mit Pelzstola und Make-up vor ihm stehe: «Ds Muetti i dr schönste Gschänckpackig!»
Nochmals: siehe Titel.

Hege

Ich trage meinen Bruder

Auf steiler Straße traf ich jüngst ein Mädchen,
Den kleinen Bruder auf dem Rücken tragend.
«Ei» sagt' ich, «Kind, da trägst du eine schwere Last!»
Drauf sieht verwundert mich das Mädchen an
Und spricht: «Mein Herr, ich trage keine Last,
Ich trage meinen Bruder.»
Ich stand betroffen. Tief hat sich das Wort
Des tapfern Kindes mir ins Herz gegraben.
Und immer, wenn die Not der Menschen mich bedrückt
Und mir wie eine schwere Last den Mut will rauben,
So mahnt des Mädchens Antwort mich und tröstet:
«Du trägst ja keine Last, du trägst doch deinen Bruder.»

Kürzlich habe ich bei einer persönlichen Unterredung mit dem Chef des Schutzaufsichtsamtes Bern von diesem einige Karten erhalten, die das diesem Schreiben separat beigelegte Gedicht aufweisen. – Er gibt die Karten gelegentlich ab und ich finde diese Geste unerhört liebenswert. Da ich auch die Arbeitsweise und seinen Einsatz für die Klienten kenne, weiß ich, daß es seiner Lebensauffassung entspricht.

IH

von so weit herzukommen, aus dem eventuell doch sonnigen, jedenfalls viel milderen Süden, um dann in Kälte, Schnee und Pflüder zu geraten?

«Hatten wir das nötig?» fragten sie sich schrill und schimpften in wirrem Durcheinander.

*

«Was taten Sie unmittelbar nach dem Unfall?» hieß es im Fragebogen einer ausländischen Versicherungsgesellschaft. Ein Taxichauffeur schrieb darauf etwas, was der Wahrheit sehr, aber schon sehr, nahe kommt, für jeden, der das Leben ein bißchen kennt – und sogar sich selber. Er schrieb nämlich: «Ich begann zuerst, fürchterlich zu fluchen.»

*

Der Jagd-«Oberbefehlshaber» in Massachusetts, USA, hat unvermittelt die Bärenjagd verboten. Die lieben Tierlein haben sich, wie uns berichtet wird, mit wilden Aepfeln

vollgefressen und sind nun ständig in einem Zustand, als habe man sie mit Calvados volllaufen lassen. «Es wäre wirklich unanständig», verfügte der Direktor, «wenn man sie in diesem Zustand abschießen dürfte.»

Üsi Chind

Toni (Zwillingbruder von Jürg): «Es isch eifach nüd rächt, daß dr Jürg größer und digger isch als ich.»

Fritzli (Freund von beiden): «Jä weisch denn du nüd, daß mir alli vum Liebgott färgnschtüret wärdet!»

MI

*

Einige Episoden aus dem Leben unseres Zweitjüngsten (3¹/₂):

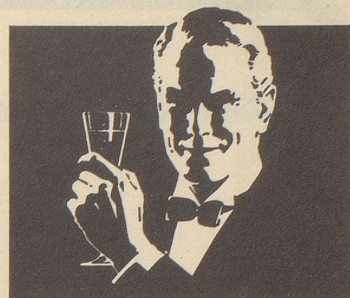
Thomas muß wieder einmal – wieder einmal ist sehr vorsichtig ausgedrückt – heftig gescholten werden. Seine Reaktion: «Ich laufe devo ... (kurze Pause) ... aber ohni mich!»

An einer Stopstraße hält unmittelbar vor uns die Miniausgabe eines Autos, dessen Fahrer angesichts der Ausmaße seines Vehikels besonders vorsichtig zu sein scheint. Während ich durch Klopfen auf das Steuerrad meiner Ungeduld Ausdruck gebe, tönt es aus dem Fond des Wagens: «Haus doch, Buscheli!»

Im Auto fahren wir durch die Wälder des Neuenburger Juras. Thomas und das jüngere Schwesterchen sitzen hinten. Ersterer kann es sich einfach nicht verkneifen, die kleine Daniela dauernd zu plagen. Selbst die Drohung, man werde ihn mitten im Walde stehen lassen, bleibt ohne Erfolg.

Drohung wird ausgeführt. Thomas an den Straßenrand gestellt, während wir im Schritttempo weiterfahren. Große Augen bis wir etwa 20–30 m weitergefahren sind, dann wendet er seinen Blick auf die Gegenseite, mit nach oben gestrecktem Daumen bewegt er seine rechte Hand auf und ab, offensichtlich den nachfolgenden Wagen zum Anhalten auffordernd.

WOe



Im Zeitpunkt, da Sohn oder Tochter...

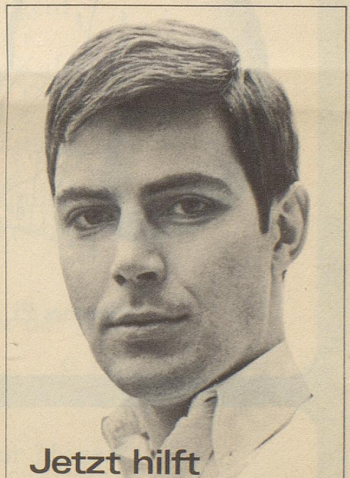
den zukünftigen Ehepartner an der Verlobungsfeier den Verwandten vorstellen, können Sie als Vater nur Gutes wünschen. Auf die glückliche Zukunft des Paares sollten alle mit HENKELL TROCKEN anstoßen.

Verlobung feiert man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

Ihr Sekt für frohe Stunden



Jetzt hilft
eine Hefekur mit
VIGAR
Aktivhefe-Dragees

bei unreinem Teint,
Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Frühjahrs- und
Herbstmüdigkeit

VIGAR Aktivhefe-Dragees sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen

Kurpackung mit 200 Dragees Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragees Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR

